

# Vossische



# Zeitung

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitungsbild“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wandlung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wochentlich 1 Mark, monatlich 4,80 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: m-Zeile: 35 Pfennig, Familien-Anzeigen: 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag Ullstein (Chefredakteur: Georg Bernhard Varnst. Red. im Ass. d. Handelsl.): L. V. Dr. Sven v. Müller. H. A. Univ. Manuskripten werden nur zurückgen. — Sonntag: Post. beiliegend.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600-3605, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3688-3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 662.

## Reichsbanner bleibt überparteilich

### Maßregelung der Fronde

Magdeburg, 29. Mai | Ullstein-Nachrichtendienst

Der Ostpreußen-Soldat des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß heute vor kurzem vom Bundesvorstand die Aufgabe der Überparteilichkeit übergeben und mit Bildung einer Sonderkommission unter Einleitung an die Sozialdemokratische Partei. In einer neuen Mitgliedererhebung nahm gestern als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes Johannes Stelling-Berlin teil. Im Auftrag seiner Partei gab Stelling folgenden Beschluß des Parteivorstandes bekannt:

„Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands überbilligt die Verträge, das Reichsbanner von seiner bisherigen überparteilichen Ziele abzugeben, Befreiungen, rein sozialistische Schutzinganisationen über an die G. P. D. angelegte Einrichtungen überlassen zu lassen, lehnt der Parteivorstand mit aller Entschiedenheit ab.“

Paul Grahse-Magdeburg erklärte, daß das Reichsbannerbundesleitung seine Beziehung der lehnmäßigsten Überparteilichkeit zu lassen werde. Der die Bundesangelegenheiten nicht anerkennen, schiebe sich selbst aus dem Bunde aus. Einige Mitglieder des Ostpreußen-Soldat, die es ablehnten, genügende Erklärungen abzugeben, werden ihrer Funktion enthoben und zum Teil sofort ausgeschlossen. Der Ostpreußen-Soldat in Halle (Saale) wurde beauftragt, den Ostpreußen-Soldat vorzeitig zu ergänzen und Neuwahlen durchzuführen.

### Fairer Sportsgeist — auch in der Politik

Unter Teilnahme von über 20.000 Angehörigen und Freunden wurde am Samstagabend des Reichsbanner-Schwärz-Rot-Weiß seine neue große Sportanlage „Neue Welt“ bei Magdeburg ein, die im nächsten Jahre durch einen großen Park ergänzt werden soll. Schon am frühen Vormittag zogen die Magdeburger und die von auswärts gekommenen Republikaner zu Hunderten die Berliner Straße hinter nach der neuen Anlage, wo 10½ Uhr der erste Schuß stattfand.

Die Schießungsanfrage hielt der Bundesführer, Oberpräsident P. D. Otto Götting. Die neue Sportanlage solle dem Volkspolizei im weiten und tiefen Sinne dienen, nicht dem Reichtum. Die Anlage solle allen Angehörigen und den Mitgliedern aller politischen Richtungen offen. Das Reichsbanner wünsche, daß die Wirtschaft, die im Sport herrsche, auch im politischen Leben eintröbe. Der Parteivorstand der politischen Kampfparteien und des politischen Sports müsse ein Ende gemacht werden. (Bravo). Wie der Sportmann sein Kampf, so müsse auch in die Politik ein vornehmer Sportsgeist einziehen, hürte Götting nur ein nobler Kampf der Weltzeit, niemals aber in Herrlichkeiten über den politischen Kampf anzusetzen. In diesem Sinne solle die neue Sportanlage des

Reichsbanners helfen, in vornehmstem Sportgeist eine ständige außerparteiliche Genossenschaft heranzubilden zu lassen. Stutz nach 3 Uhr fand dann die offizielle Eröffnungsgelbst in der neuen Kampfplatz unter rührender Beteiligung statt. Die Schießungsergebnisse hielt Reichsbannerminister, Dr. Grotzer. Das Reichsbanner sei mit den anderen sogenannten Arbeiterverbänden in der letzten Zeit wieder Gegenstand heftiger Erörterungen geworden. Es sei das Wort gesprochen worden, daß alle Mehrverbände sich überleben hätten, und daß es an der Zeit sei, eine innere Überwindung vorzunehmen. Er sieht begrüßt diesen Gedanken durchaus, denn er ist der Meinung, daß der Schuß des Reichsbanners und der einzelnen Staatsbürger Aufgabe der Organe des Staates selbst ist. Aber die Organisationen, die zuerst ins Leben traten, nicht um den Staat und seine Einrichtungen zu kämpfen, sondern um ihn und die demokratischen Einrichtungen der Bevölkerung anzugreifen und

zu befehligen, hätten nie daran gedacht, sich aufzulösen und je dem Verfall der Regierung den härtesten Widerstand entgegenzusetzen, ließe.

Gelangte diese Organisationen nicht mit Mitteln der Bevölkerung, sondern mit Gewalttaten ihre politischen Ziele zum Schaden Deutschlands durchsetzen wollten und nicht zur Überwindung bereit seien, so lange habe das Reichsbanner seine Bemühung, auch nur die Seite seiner bisherigen politischen Betätigung aufzugeben, nicht mit dem Rückgang der Barbaren behande das Reichsbanner in der Öffentlichkeit sein Ziel. Die Reichsbannermitglieder werden ihrer Idee erziehen, wenn dieselbe Einigkeit, die diese Anlage ge schaffen hat, dieselbe Solidarität und — das betone er mit Nachdruck — dieselbe Überparteilichkeit auch in Zukunft genährt für den verbundenen Staatsleiter Weges sprach dann im Auftrag des Vorstandes der Demokratischen Partei Landtagsabgeordneter Major a. D. Knapp, der die Größe und die aufrichtigsten Wünsche für die Genesung des Reichsbanner-Organisations überbrachte. Für das Zentrum sprach Reichstags-Mitglied, Kuratortische und sportliche Befürwortungen schlossen sich an und erfüllten den festlichen Nachmittags.

## Wild - West in der Mark Eindreicher schießen ihre Verfolger nieder

In den wäldigen Wäldern, in der Gegend von Groß-Kreuz, der Straße Berlin-Brandenburg, spielte sich am Samstag frühzeitig von den Mitgliebsenden bis gegen Mitternacht ein Feuergefecht zwischen polnischen Verbrechern und den Leberfall-Commandos von Brandenburg und Potsdam ab, dem nach den weitestgehenden Meldungen drei Menschenleben zum Opfer fielen: der Oberleitender von Schmerow bei Groß-Kreuz, Rasch, der Polizeibeamte Gorch und ein Verbrecher, der einen polnischen Raub auf den Namen Gorch bei Rasch führte. Ein Verhaftungsgefecht wurde Kampf und Verfolgung nicht beendet. Ein Verhaftungsgefecht von fünfzig Mann hat die Stelle, an der der zweite Verbrecher vermutet wird, umgingelt.

In der Nacht zum Donnerstag war im Besitz des Obhligens Gorch ein Einbruch verübt worden, bei dem der Täter ein Fahrbrod des Untermeisters Otto Grünfeldt, ferner Lebensmittel und Kleidung erbeuteten. Der Einbruch, der um 4 Uhr morgens entdeckt worden war, wurde sofort dem zuständigen Oberleitender Rasch gemeldet, der sich mit Gorch und Grünfeldt gemeinsam auf die Suche nach den Tätern machte. Rasch neugieriger Suche fanden die drei am Sonntagmorgen, um 7 Uhr der Konstante Bezauf-Groß-Kreuz, zwei Männer im Ortsteil liegen, die schliefen. Neben ihnen lagen ein Fahrbrod, Lebensmittelle und Lebensmittel. Grünfeldt erkannte in dem Fahrbrod sofort seine eigenen. Als die Männer die drei auf sich zukommen lassen, ergreifen sie die Flucht.

Die wilde Jagd durch die Wälder führte ein, und auf dem alten Weg zwischen Dieb und Groß-Kreuz erreichten die Ver-

folger die Diebe. Der Oberleitender Rasch ging mit vorgehaltener Revolver auf die Verbrecher los, die sich zunächst auf den polnischen Flüchtling. Seit mittlerweile sechs Wochen, doch verlor sie unparteiischen Grund die Wälder. Als die Diebe sahen, daß ihre Verfolger nachher kamen, erließen sie der eine von ihnen das Feuer und verlegte zunächst Rasch durch Schuß, und auch fünfmal. Der andere flüchte sich auf Gorch, kam mit ihm ins Handgemein und gab schließlich einen Schuß auf ihn ab, durch den Gorch sofort getötet wurde. Nachdem zwei der Verfolger sich in ihrem Sinne mächtig, verurteilte Grünfeldt, einen der Täter zu packen, wurde aber durch einen Handstreich gleichfalls zur Strecke gebracht.

Die Kunde von der Schießerei verbreitete sich bald in der ganzen Umgebung. Sämtliche Feuerwehren wurden alarmiert, ebenso die Leberfall-Commandos der beiden nächstliegenden Städte Brandenburg und Potsdam. Der Feuerweh von Pöthen bei Werder glückte es, die Verbrecher unweit der Wohnzweierde 54 gefesselt zu werden und Groß-Kreuz ausfindig zu machen. Der Führer der Feuerweh Pöthen sei ein Leberfall-Commando gewesen. Bei dem Augenblick fand einer der Verbrecher von sechs Schüssen getroffen zu Boden, während der andere in der Richtung nach dem Gorch Bergen entflohen.

Rasch in den Schmerow eingetroffen, wobei unbefangenen Meldungen sind Rasch und Kunaufst ihre Verletzungen erliegen. Grünfeldt ringt mit dem Tode.

## Neue politische Blütlut in Fürstentwalde

Stahlhelm-Mann von Kommunisten erschossen  
In Fürstentwalde, wo erst am Sonntag ein politisches Zusammenstoß ein Todesopfer gefordert hatte, ist es am Samstag frühzeitig zu einem neuen schweren politischen Zusammenstoß gekommen, bei dem der Stellvertreter des Reichstags-Stabschef, der 27jährige Elwe Richter von Maffow, von Kommunisten durch einen Handstreich getötet wurde. Die beiden Täter, die einen Weg bei Maffow und zwei Schützen waren, hürten sich die Täter auf Maffow und brachten ihm einen Gift in die Schloß ab, bei der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Polizei von Fürstentwalde ist der Ansicht, daß die Verhaftungen als Überflüssig gelten können.

Wichtige Zusammenstöße ereigneten sich im Zusammenhang mit dem im Innern des Reiches (1930) ...

## Scholz' Sammlungsplan

### Verhandlungen vorläufig gescheitert

Der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz hat in den letzten Wochen Verhandlungen über eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft geführt, die namentlich als gescheitert gelten können.

Dr. Scholz hatte sich an Vertreter der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Volksozialisten einschließlich der Christlich-sozialen Gruppe und des Landvolksvereins um Verhandlungen gewandt. Außerdem hat er Verhandlungen mit der aus dem Jungdemokratischen Reich herorgegangenen Volksozialisten Vereinigung anzuhaben verstanden, die jedoch durch die Auffassung eigener Kandidaten bei den nächsten Landtagswahlen den Willen beabsichtigte, zum erstenmal im Kampf gegen alle anderen Gruppen ihre eigene Partei zu erproben. Die Bestimmung über die Haltung der Volkspartei war in vorkonventionellen Kreisen sehr groß. Ob bei den Verhandlungen mit dem Reichstag vertretenen Gruppen gelte, daß der Reichstag entweder zu weit oder zu

eng gelanzt war. In eng, wenn es sich lediglich darum handelte, eine parlamentarische Hilfsorganisation zwischen den Gruppen zu erleichtern, die die Regierung unterstützen. Wenn dieser Zweck verfolgt wurde, dann hätte das Zentrum, die Reichliche Partei der Regierungskoalition, nicht scheitern dürfen. Zu weit: denn es war vor vornberein ausgeschlossen, daß eine Organisierung, die von Maffow bis Bremer, von dem Wirtschaftlichen Verbänden bis hin zu den Zimmern reichen sollte, in irgendeiner noch so hohen Form zustande kommen könnte.

Der Gedanke eines Zusammenstiebes der Mitte wird kompromittiert, wenn ein Einmüßigkeit ihm daraus erlaßt, bei dem es nach rechts seine Grenzen und nach unten kein einziges Band gibt. Das Scheitern der Verhandlungen ändert nichts an der Tatsache, daß viele Kreise des deutschen Bürgertums der Gefahr einer Zerrteilung der Mitte durch eine Zusammenfassung der staatsrechtlichen Kreise vorzuziehen wünschen. Der Weg dazu führt über die Auffassung eines konkreten Reformprogramms, dessen Umfrisse ohne parteipolitische Einseitigkeit auf der Tagung des Demokratischen Parteivorstandes in Halle angedeutet wurden.